



Marienkirche Gelnhausen - Der Lettner

Der Lettner (mittelhochdeutsch lector; spätlateinisch lectorium – das Lesepult) trennt das Mittelschiff der Kirche vom Chorraum, der vor der Reformation nur von Geistlichen betreten werden durfte.

In der Marienkirche wurde der Lettner bühnenartig ausgebaut und springt wie eine Vorhalle in die Vierung hinein. Oben auf der Krone ist er begehbar. Von dort wurden liturgische Texte verlesen und die Predigt gehalten. Zudem konnte er auch als Tribüne für Sänger genutzt werden.

Der Lettner der Marienkirche ist einer der wenigen noch erhaltenen Lettner aus dem 13. Jahrhundert. Er bildete – neben der lateinischen Sprache – eine optische und akustische Barriere, die es der Gemeinde nahezu unmöglich machte, den Inhalten der Gottesdienste zu folgen. Seine Bildersprache jedoch eröffnete den Betrachtern einen Zugang zu den Glaubensinhalten.

In den vier Zwickeln zwischen den Lettnerbögen sind Szenen des Weltgerichts dargestellt.

Abwechslungsreich gestaltet wird auf der Nordseite die Auferstehung der Toten gezeigt. Die Särge öffnen sich, die Menschen scheinen zu erwachen und entsteigen ihren Gräbern. Unten wird die Darstellung mit einem Relief aus Pflanzen, Trauben und pickenden Vögeln abgeschlossen – möglicherweise ein Hinweis auf das Paradies. Über der Szene schwebt eine Wolke. An verschiedenen Stellen in der Bibel zeigt Gott, in einer Wolke verborgen, seine Anwesenheit. So auch hier: die Hand Gottes hält ein Spruchband, das die Wolke umspannt.

Im anschließenden Feld ziehen die Seligen ins Paradies. Fröhlich singend und betend gehen sie dem ewigen Leben entgegen. Weder Kleidung noch Kopfbedeckung oder Frisur geben uns einen Hinweis auf ihre Herkunft oder ihren Stand. Nach vorreformatorischem Verständnis steht nämlich jedermann

die Tür zum Paradies offen, wenn er den Weg durch die Kirche, die durch drei gotische Fenster symbolisiert wird, eingeschlagen hat.

In der Südwest-Ecke des Lettners schreitet die Schar der Verdammten dem ewigen Feuer entgegen. Mit einer schweren Kette zusammengebunden werden sie vom Erzengel Michael mit einem Schwert geleitet und von einem grinsenden Teufel in die Hölle gezogen.

Während die Seligen sich durch nichts unterscheiden, sind die Verdammten in diesem Zwickel deutlich an ihrer Kopfbedeckung zu erkennen: Dem ersten in der Reihe, der rückwärts an den Haaren mitgezogen wird, folgen ein Geistlicher und – verdeckt in der zweiten Reihe – ein Jude mit spitzem Hut. Ein König, eine Nonne und eine Edelfrau schließen sich an, ebenso ein reicher Mann, der aus seinem Geldbeutel Münzen verliert. Keine von diesen Personen bekommt aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Standes einen Platz im Paradies. Wenn sie ihr Leben nicht an der Kirche ausrichten, können sie dem Feuer nicht entkommen.

Im Zwickel an der Südseite des Lettners sieht man die Flammen des Höllenfeuers aus dem Maul eines Drachen schlagen. Teufel mit heidnischen Ochsenhörnern, großen Ohren und verzerrten Gesichtern stoßen die Verdammten in die Flammen. Es gibt kein Entrinnen. Auch wenn die ursprüngliche farbige Gestaltung heute nicht mehr erkennbar ist, kann man sich gut vorstellen, wie furchteinflößend diese Darstellung auf die Betrachter gewirkt haben mag.

Quellen:

Kling, Burkhard, ... der schwache Geist erhebt sich zum Wahn durch das Materielle, in: Gelnhausen – „...das horribelste Nest dieser Erde in einer herrlichen Gegend, S. 31 f.

Wilbertz, Georg, Die Marienkirche in Gelnhausen, Königstein im Taunus, 2000, S.30 – 32